



# Konzertdirektion P. Sollors.



Turnhalle \* Dienstag 24. Jänner 1922, abends 8 Uhr

## Bach-, Beethoven-, \* Brahms-Abend \*

des Dresdener

# Philharmonischen Orchesters

Dirigent: Edwin Lindner.



## Vortrags-Ordnung:

Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 1 in c-moll, Werk 68.

Un poco sostenuto — Allegro.

Andante sostenuto.

Un poco Allegretto e grazioso.

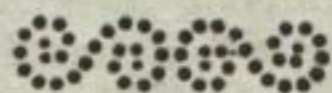
Adagio — Piu Andante — Allegro non troppo, ma non brio.

Joh. Seb. Bach: Konzert  
für 2 Violinen. . . .  
Allegro  
Andante  
Allegro.

Solisten:

Jan Damen, 1. Konzertmeister der  
Berliner Philharmonie,  
Franz Heidl, Konzertmeister des  
Dresdener Philharmonischen Orchesters.

L. van Beethoven: Ouverture Leonore Nr. 3.



# Erläuterung.

## Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 1 in C-moll.

Als gereifter Künstler, mit 44 Jahren, hat Brahms seine 1877 vollendete erste Sinfonie geschrieben. So tut sich in dem Werk kraftvolle Männlichkeit kund, die den Kampf mit dem Leben kühn aufnimmt und siegreich durchführt.

1. Satz. An der Spitze steht eine langsame Einleitung (*Un poco sostenuto*). Leidenschaftlich drängende chromatische Motive über einem starren, drohenden Orgelpunkt geben ihm sowie der Stimmung des ganzen ersten Satzes das charakteristische Gepräge. Das eigentliche Allegro beginnt mit einem weitgeschwungenen Thema der Violinen im Tone ungebändigter Kraft und trotziger Energie. Allmählich sänftigt sich die Bewegung und mit dem in den Oboen einleitenden zweiten Thema gewinnt eine weichere Stimmung die Oberhand, die indessen rauh durch Töne des alten Trostes abgebrochen wird. Vorwiegend im Zeichen dieses Trostes steht auch die Durchführung. Wohl klingen flehend und beruhigend Elemente des zweiten Themas herein, wohl scheint die Bewegung zweimal in atemversetzenden *Pianissimo* gleichsam zu erstarren; immer wieder rafft sich doch die leidenschaftliche Kraft empor, die zuletzt zu einem Ausbruch wildester Erregung führt, in der der drängende Ausdruckscharakter der langsamen Einleitung mächtig gesteigert wiederkehrt; damit ist der Höhepunkt erreicht, es schließt sich die Reprise des ersten Teiles an, die nach einer weiteren Steigerung in Ermattung endet: das *sostenuto* der langsamen Einleitung klingt nochmals an, diesmal wehmütvoll verhallend.

2. Satz. (*Andante sostenuto* E-Dur). Eine edle, weich empfindsame, leicht im Ohr haftende Melodie der Violinen bildet das Hauptthema. Ihm tritt ein aus einem langen Halton und spielerischen Sechzehntelfiguren bestehende Holzbläsermotiv als Gegensatz zur Seite; daneben fehlt es auch nicht an herberen Akzenten, die an die leidenschaftliche Stimmungswelt des ersten Allegros mahnen. Zuletzt übernehmen mit ausdrucksvollem Gesang eine Solovioline und ein konzertierendes Horn die Führung und bringen den Satz in friedlicher Abklärung zu Ende.

3. Satz. (*Un poco Allegretto*, A-Dur). Ein zartes, graziöses Klarinetten-thema über Pizzicatobässen gibt die gemessen-fröhliche Grundstimmung an. Die Violinen nehmen die Melodie auf und lösen sie in punktierte Rhythmen und fein durchbrochene Bewegung auf. Dann stimmt die Klarinette ein zweites Thema an, das aber mit seinen übermäßigen Sekunden eine Trübung der Stimmung bringt. Ein in terzverwandtem H-Dur stehender Mittelteil kehrt zunächst mit seinem feinen klanglichen Wechselspiel von Streichern und Bläsern ins Reich der Grazie zurück, schlägt zuletzt aber einen fast leidenschaftlich heftigen Ton an. Die die Grundtonart A-Dur wieder aufnehmende Coda faßt die verschiedenen Empfindungswelten nochmals kurz zusammen und läßt sie in einem überraschend herbeigeführten zarten Schluß erklingen.

Das finale beginnt wieder mit einer langsamen Einleitung (*Adagio*, c-moll), die auf die undüsterste, verhalten leidenschaftliche Stimmung des Anfangs der Sinfonie zurückgreift und Motive des nachher eintretenden volkstümlichen freudigen Hauptthemas in eigentümlich zwielfichtartiger Beleuchtung vorwegnimmt. Nach einem jähen *fortissimo*-Abschluß lockt über geheimnisvoll gedämpftem Streichertremolo ein Hornruf ins Reich der Romantik (*Andante*, C-Dur). Dann setzt der schnelle Hauptsatz (*Allegro*, C-Dur) mit einem sonoren, volksliedmäßigen Sang der Violinen ein. Seine Stimmungsverwandtschaft und selbst technische Ähnlichkeit mit der Freudenmelodie in Beethovens „Neunter“ ist oft beobachtet worden. In der Entwicklung wird er durch kontrastierende Zwischensätze unterbrochen, in denen neben kräftiger Heiterkeit auch innige und elegische Stimmungen Ausdruck finden. Die Durchführung verslicht diese Gedanken in reicher Kontrapunktischer Arbeit. Am Höhepunkt klingt überraschend plötzlich wieder der Hornruf aus der Einleitung herein, den Sturm der Gefühle beschwörend und einem jubelnden Schluß entgegenschickend, der mit einem dithyrambisch gesteigerten *Piu allegro* im Charakter eines Siegesgesangs ausklingt.

## L. v. Beethoven: Leonoren-Ouvertüre Nr. 3.

Florestan als Märtyrer der Wahrheitsliebe von ruchloser Tyrannenhand in Kerkerhaft versenkt, wird durch die opfermutige Treue seines Weibes Lenore befreit. Das ist die Idee der Oper „Leonore“ (später „Fidelio“ genannt) und sie liegt, ins allgemein Menschliche erweitert, auch dieser Ouvertüre, die zur zweiten Umarbeitung der Oper 1806 komponiert ist, zugrunde. Schwere Schatten senken sich auf die langsame Einleitung, aus der mit einer rührenden Klarinettenmelodie die Klage des Geknechteten aufsteigt. Der schnelle Hauptteil beginnt in ahnungsvoller Hoffnungsfreude, untermischt mit Stimmen der Sehnsucht und des Jagens. Am Höhepunkt der Entwicklung widerstreitender Gefühle ertönt als Ankündigung naher Rettung ein zweimaliges Trompetensignal. Feierliche, dankerfüllte Klänge antworten und führen zu feurigem Jubel, mit dem das Werk in eine *Presto*-Coda ekstatisch ausklingt.

*Handwritten signature*